Kulturbetriebe Dortmund

Anlage I

	Gewinn- und Verlustrechnung in Anlehnung an die Vorgaben der EigVO	Plan 01.01.20 bis 31.12.20	vorläufiges Jahresergebnis 2020	Abweichung zum Plan		Ist 01.01.19 bis 30.12.19	Abweichung zum Vorjahr		vorläufiges Jahresergebnis 2020	Abweichung zum Plan		Realisierung Ist 2020 zum Plan 2020
		T€	T€	T€	%	T€	T€	%	T€	T€	%	%
1.	Umsatzerlöse	7.511	**4.736**	-2.775	-37%	7.488	-2.752	-37%	**4.736**	-2.775	-37%	63%
2.	Zuschüsse der öffentlichen Hand	58.919	**59.551**	632	1%	55.208	4.343	8%	**59.551**	632	1%	101%
2.a	davon Bund und Land	2.493	**2.938**	445	18%	3.478	-540	-16%	**2.938**	445	18%	118%
2.b	davon Stadt Dortmund	56.426	**56.613**	187	0%	51.730	4.883	9%	**56.613**	187	0%	100%
3.	Bestandsveränderungen	0	**0**	0	0%	-28	28	-100%	**0**	0	0%	
4.	Aktivierte Eigenleistungen	354	**441**	87		360	81	23%	**441**	87	0%	125%
5.	Sonstige betriebliche Erträge	2.375	**5.245**	2.870	121%	3.878	1.367	35%	**5.245**	2.870	121%	221%
6.	Materialaufwand	16.584	**15.070**	-1.514	-9%	16.286	-1.216	-7%	**15.070**	-1.514	-9%	91%
7.	Personalaufwand	32.470	**30.096**	-2.374	-7%	28.554	1.542	5%	**30.096**	-2.374	-7%	93%
8.	Abschreibungen	2.019	**1.947**	-72	-4%	1.902	45		**1.947**	-72	-4%	96%
9.	Sonstiger betriebliche Aufwendungen	19.371	**19.677**	306	2%	21.267	-1.590	-7%	**19.677**	306	2%	102%
10.	Zinsen und ähnliche Erträge	0	**1**	1		1	0		**1**	1		
11.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	282	**134**	-148	-52%	153	-19	-12%	**134**	-148	-52%	48%
12.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	**33**	33		106	-73		**33**	33		
13.	Ergebnis nach Steuern	-1.567	**3.017**	4.584	-293%	-1.361	4.378	-322%	**3.017**	4.584	-293%	-193%
14.	Sonstige Steuern	142	**141**	-1	-1%	141	0	0%	**141**	-1	-1%	99%
15.	**Jahresfehlbetrag / Jahresgewinn**	**-1.709**	**2.876**	4.585		-1.502	4.378		**2.876**	4.585		
16.	Entnahme / Zuführung Kapitalrücklage	-1.709	**0**	1.709		-1.502			**0**			
17.	**Bilanzgewinn / Einstellung in den Gewinnvortrag**	**0**	**2.876**	2.876		0			**2.876**			

Kulturbetriebe Dortmund | **Bericht zum 31.12.2020** | **Anlage II**

(Übersicht gesamt und der einzelnen Geschäftsbereiche nach Vorhaben)	Wirtschaftsjahr				Ausgaben Gesamtvorhaben		Deckungsmittel Gesamtvorhaben			
	Soll 2020	Ist 2020	Abweichung zum Soll		Gesamtansatz des Vorhabens	Verpflichtungs-ermächtigung	Zuweisungen und Zuschüsse Stadt Dortmund	Zuweisungen und Zuschüsse Land/Bund etc.	Darlehen	Drittmittel
	€	€	€	%	€	€	€	€	€	€
Gesamtinvestitionen										
Immaterielle Vermögensgegenstände										
Sachanlagen WP-Mittel 2020	1.550.714	4.755.029					2.490.758	105.481	2.016.396	142.394
Tilgung	796.286	796.286					796.286	0	0	0
	2.347.000	5.551.314					3.287.044	105.481	2.016.396	142.394
Investitionen nach Geschäftsbereichen und / oder Vorhaben inkl. Tilgung										
Kulturbüro		32.127					32.127	0	0	0
Bibliotheken		230.307					201.530	28.778	0	0
Museen		2.499.995					435.759	29.875	2.016.396	17.965
Musikschule		45.550					45.550	0	0	0
Dietrich-Keuning-Haus		46.639					46.639	0	0	0
Volkshochschule		820.534					704.478	0	0	116.057
Stadtarchiv		575.567					520.367	46.828	0	8.372
Büro der Geschäftsleitung, gesamt BuG		107.352					107.352	0	0	0
Dortmunder U		1.166.961					1.166.961	0	0	0
IVM		26.281					26.281	0	0	
SUMME	**2.347.000**	**5.551.314**					**3.287.044**	**105.481**	**2.016.396**	**142.394**

Kulturbetriebe Dortmund				Anlage III
	Produkt- und Leistungsplanung 2020	**Plan** 01.01.20 bis 31.12.20	**Ist** 01.01.20 bis 31.12.20	**Realisierung**
Kulturbüro	Veranstaltungen	477	214	45%
	Nutzer*innen Veranstaltungen	85.645	45.170	53%
	Förderungen	287	199	69%
Bibliotheken	Medienausleihe			
	Besucher	650.000	446.951	69%
	Ausleihen	1.550.000	1.538.559	99%
	Angebot	1.040.000	1.034.028	99%
	Gültige Bibliotheksausweise *			
	Info.vermittlung	165.000	131.249	80%
	Kulturelle Angebote	38.850	20.154	52%
	Fernleihe	13.700	8.259	60%
	* Anzahl der gültigen Bibliotheksausweise am 31.12.des jeweiligen Jahres. Die Gültigkeit der Ausweise ist nicht an das Kalenderjahr gebunden. Die Anzahl der gültigen Bibliotheksausweise wird nicht geplant und nur einmal pro Jahr ermittelt.			
Museen	Nutzer*innen der Museen, gesamt *	131.400	56.413	43%
	davon SU aus Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Brauerei-MU, Kochbuch-MU Adlerturm, Hoesch-MU, KiöR	65.400	26.148	40%
	davon Museum für Kunst und Kulturgeschichte	32.000	16.512	52%
	davon Brauereimuseum	15.000	4.122	27%
	davon Kochbuchmuseum, geschlossen ab dem 3.1.2011			
	davon Adlerturm, **	10.000	2.178	22%
	davon Hoeschmuseum	7.700	2.542	33%
	davon Naturmuseum	50.000	25.613	51%
	davon Schulmuseum	16.000	4.652	29%
	davon Kunst im öffentlichen Raum	700	794	113%
	* ab 16.03.2020 bis 09.05.2020 alle geschlossen, ab 02.11.2020 alle geschlossen			
	** aufgrund Corona seit 16.03.2020 geschlossen			
Musikschule	Anzahl Belegungen ohne JeKits	7.000	8.124	116%
	Anzahl Belegungen JeKits	9.200	10.857	118%
	Anzahl der Veranstaltungen der Musikschule	90	44	49%
Dietrich-Keuning-Haus	Besucher von sozialen, kulturellen u. pädagogischen Angeboten	120.000	37.850	32%
	Besucher Skatepark	15.500	4.000	26%
	Besucher Vermietungen	70.000	22.320	32%
Volkshochschule	Veranstaltungen	3.447	2.478	72%
	Unterrichtsstunden	96.350	65.742	68%
	Teilnehmende	39.907	21.227	53%
Stadtarchiv	Nutzungen Zwischenarchiv (vorarchivische Sicherung von Informationsträgern)	300	253	84%
	Bewertung, Bildung, Erschließung u. Bewahrung der Bestände: Nutzungen	15.500	17.648	114%
	Beratungs- und Auskunftsdienste: Nutzungen insgesamt	15.800	17.901	113%
	Erforschung und Vermittlung historischer Informationen: Veranstaltungen	25	7	28%
	Erforschung und Vermittlung historischer Informationen: Nutzer	1.000	368	37%
	Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dauerausstellung: Veranstaltungen	500	153	31%
	Mahn- und Gedenkstätte Steinwache Dauerausstellung: Nutzer	21.000	6.254	30%
Dortmunder U	a) Ticketverkäufe:			
	- Besuche Wechselausstellungsfläche	25.000		
	- Wechselausstellung "The Other Side" und the RUNWAY (lamps #29)		2.494	
	- Wechselausstellung DEW Kunstpreis		2.522	
	- Wechselausstellung Rainer Fetting		/	
	b) Besucher je Etage:			
	- Besuche Museum Ostwall, Dauerausstellung	37.000	16.022	43%
	- Besuche UZWEI_Kulturelle Bildung	40.000	16.907	42%
	c) Sonderveranstaltungen (ermittelt durch qualitative Schätzung)			
	- Extraschicht (Besucher*innen insgesamt inkl. Außengelände)	3.000	/	
	- Museumsnacht (Besucher*innen insgesamt inkl. Außengelände)	1.000	319	32%
	- Bierfestival	16.000	/	
	- Sommer am U	9.000	8.250	92%
	(Live-Stream von jeder Veranstaltung Sommer am U)		(60.000)	
	Daten der Partner (Meldung durch die Partner selbst):			
	- Besucher Hochschulfläche (liegen nicht vor)	5.000		
	- Besucher TU-Fläche	5.000	1.000	20%
	- Besucher HMKV	13.000	9.232	71%
	- Kinoveranstaltungen im U	14.500	3.979	27%
	- Panurama GmbH - Gästezahlen gerundet auf volle Hundert		28.100	
Schraum Comic + Cartoon		14.500	6.345	44%
Musikfestival Klangvokal	Veranstaltungen	21	14	67%
Vokalmusikzentrum NRW	Veranstaltungen	10	13	130%

Anlage IV

Geschäftsverlauf der Geschäftsbereiche im Wirtschaftsjahr 2020

1. Geschäftsbereich Kulturbüro

Die Corona-Pandemie überschattete das Jahr 2020 in allen Lebensbereichen. Zu den mit am stärksten betroffenen Bereichen zählte der Kultursektor, da dieser auf Zusammenkunft und gemeinsamem Erleben basiert. Der Infektionsschutz und die Kontaktbeschränkungen hatten die drastische Reduzierung von Besucher*innenzahlen zur Folge, und das Verbot von Kulturveranstaltungen sowie die zeitweise Schließung aller Kultureinrichtung und Veranstaltungshäuser machten Auftritte, Vorführungen, Workshops und Ausstellungen unmöglich. Gerade der freien Kulturszene, welche oft projekt- und auftragsbezogen arbeitet, wurden so Einnahmequellen und große Teile der Lebensgrundlage entzogen. Die staatlichen Hilfen von Land und Bund mussten der gesamtgesellschaftlichen Herausforderung entsprechend erst einmal anlaufen, die Regularien waren anfänglich komplex und die Förderverfahren nicht immer wirksam. Auch wurde bei den Antragsteller*innen aus der Kulturbranche ein hohes Maß an Fördererfahrung und Verwaltungskenntnis vorausgesetzt, was nicht bei jedem Kulturschaffenden vorhanden war. Die dynamische Entwicklung der Infektionszahlen und die damit sich in schneller Folge verändernden Verordnungen machten die Lage für die Kulturschaffenden zusätzlich unübersichtlich und verunsicherten stark, weil oft unklar war, was im Veranstaltungsbereich gerade aktuell möglich bzw. zulässig war. Das Kulturbüro verstand sich auch in dieser Krise als Service- und Ansprechpartner, als Übersetzer und Berater für seine Fördernehmer*innen der freien Kulturszene in Dortmund. Der langjährige Dialog, neue Bestandsaufnahmen und konkrete Rückmeldungen aus Künstler*innenkreisen gaben dem Kulturbüro Kenntnis über die teilweise existenzbedrohenden Zustände und befähigten zur Schaffung adäquater und zielgerichteter Unterstützungs- und Hilfsangebote auf Augenhöhe. Ziel war es, Notlagen bei den Kulturschaffenden in der Stadt zu vermeiden, um die Lebendigkeit der Dortmunder Kulturszene über die Pandemie hinaus zu bewahren sowie immer transparent und für alle Betroffenen einheitlich vorzugehen. Dieses Vorgehen wurde von den gesamten Kulturbetrieben, dem Kulturdezernenten und den politischen Entscheidungsträger*innen in höchstem Maße mitgetragen, möglich gemacht und vorangetrieben.

Das wichtigste Werkzeug in der Krise war der regelmäßige Sondernewsletter, welcher in über 30 Ausgaben erschien und die Vielzahl der staatlichen Hilfsmaßnahmen, privaten Förderungen, Ausschreibungen, Preise und Wettbewerbe sowie deren Zugangsvoraussetzungen kommunizierte. Des Weiteren beinhaltete er die neuesten Regularien aus den aktuell gültigen Versionen der Coronaschutzverordnung NRW. Das Kommunikationsmittel des Kulturbüros erlangte durch die häufige Weiterleitung innerhalb der Künstler*innenschaft überregionale Bedeutung. Diese Informationssammlung wurde anschließend auf der extra eingerichteten Corona-Informationsunterseite auf der Website des Kulturbüros veröffentlicht. Hier wurden auch die gemeinsam mit Ordnungsamt und Gesundheitsamt entwickelten Handreichungen und Musterkonzepte zur Berücksichtigung von Corona-Schutzmaßnahmen bei Kulturveranstaltungen zugänglich gemacht. Jegliche Beratung mit Corona-Bezug fand immer in Absprache mit den zuständigen Behörden statt.

Die Umwidmung nicht verausgabter Mittel und die Unterstützung der Politik durch entsprechende Beschlüsse machte die Schaffung von Sonderförderprogrammen möglich. Der Dortmunder Förderkorb unterstützte und aktivierte die freie Kulturszene während der Corona-Krise, indem er selbstbestimmte und bezahlte Arbeitsmöglichkeiten für professionelle Künstler*innen schaffte. Diese neue Konzeptionsförderung und Besten-Prämierung erreichte mit ca. 200.000 Euro fast 50 Künstler*innen aller Sparten in Dortmund. Bunt und divers war eine neu ins Leben gerufene Interkultur-Förderung, da gerade in der Corona-Pandemie sichtbar wurde, dass viele Kultur-Vereine und Kulturschaffende aus Einwanderungsgemeinschaften die Hilfsprogramme des Kulturbüros nicht kannten und vorher noch nie Empfänger*innen städtischer Kulturförderung waren. Hier wurden mit ca. 10.000 Euro über zehn Vereine und Künstler*innen gefördert. Der Förderfonds Dortmunder Chorlandschaft reagierte darauf, dass mangels Proben- und Auftrittsmöglichkeiten viele Chöre und traditionell ehrenamtlichen Laiengesangsvereine in existenzielle Notlagen gerieten. Mit ca. 15.000 Euro wurden fast 20 Chöre unterstützt. Weitere Unterstützungsmaßnahmen waren die Kostenübernahme für Hygienemaßnahmen in den Spielstätten der freien Kulturszene, die Mehrbedarfsförderung im Projektbereich, vor allem bei Bedarfen aufgrund von Hygieneschutzvorkehrungen oder digitaler Ausstattung sowie Liquiditätshilfen bei institutionellen Fördernehmer*innen durch angepasste Zahlungsläufe. In Einzelfällen wurden auch neue Projekte ermöglicht, insbesondere wenn es Pandemie adäquate oder digitale Kulturangebote für die Bürger*innen der Stadt waren, wie z.B. die „Park Sessions“ der Juicy Beats-Macher*innen, die Onlinekunstkauf-Plattform „stayhomebuyart“ oder das Projekt „Licht an!“ zur Stadtraumbeleuchtung.
Grundsätzlich zeichnete sich Dortmund als Stadt durch die Sicherung der beschiedenen Fördermittel im Kulturbereich aus, z.B. mittels alternativer Leistungserbringung, Terminverschiebung und Zeitraumverlängerung. Im regionalen Vergleich war dies nicht die Regel, oftmals herrschten Moratorien oder Mitteleinsparungen vor. So konnten trotz der Corona-Krise die Anzahl der Förderfälle weiterhin hochgehalten werden (Abweichung zum Plan nur 30%) und die zur Verfügung stehenden Fördermittel an die bedürftige freie Kulturszene in Dortmund fließen.

Die Pandemie eröffnete gerade durch ihren dynamischen Verlauf immer wieder Möglichkeitsfenster, und zu Beginn des Jahres und während der Lockerungsphasen konnten Kulturveranstaltungen stattfinden, wenn auch oft in angepasster Form.
Der „Geierabend“, der etwas andere Karneval der freien Szene in Dortmund, konnte mit fast 15.000 Besucher*innen zu Beginn des Jahres ohne Einschränkungen stattfinden, wohingegen der traditionelle Karneval in NRW und so auch in Dortmund abgesagt werden musste. Das Internationale FrauenFilmFestival Dortmund/Köln fand im Jahr 2020 in Köln statt; es wurde proaktiv in eine Lockerungsphase verschoben und erreichte bei Beschränkungen mit ca. 30 Veranstaltungen ein Publikum von über 1.000 Besucher*innen. „Favoriten“, das Festival für die Freien Darstellenden Künste in Nordrhein-Westfalen, fand unter gemeinsamer Anstrengung von Künstlerischer Leitung, Technikteam und NRW Landesbüro Freie Darstellende Künste maßgeblich unterstützt von Stadt und Land als einziges, großes Theaterfestival in NRW im September statt. Mit Beschränkungen und Anpassungen konnte unter funktionierenden Schutzvorkehrungen ein Festivalerlebnis für über 2.500 Besucher*innen in ca. 20 Veranstaltungen ermöglicht werden.
Der Förderpreis für junge Künstler*innen wurde in 2020 in der Sparte Darstellende Künste an zwei Künstler*innen vergeben, wobei nur die feierliche Preisverleihung Pandemie bedingt digital aufgezeichnet werden musste.
Erstmals vergab das Kulturbüro im Jahr 2020 Förderpreise für Live-Spielstätten sowie für die Nachwuchsförderung im Rock/Pop-Bereich. Auch hier war nur die Preisverleihung in der Veranstaltungskonzeption eingeschränkt, nicht die Preisvergabe selbst.

Dem seit über 60 Jahren jährlich stattfindenden städtischen Kunstankauf kam in der Corona-Krise besondere Bedeutung bei, da dieser für einige Künstler*innen die seit langem erste Möglichkeit war, unter Beachtung der Hygienevorschriften Werke zu verkaufen. Der Etat wurde per politischem Beschluss erhöht, und so konnten 41 Werke von 38 Künstler*innen aus allen Sparten der Bildenden Kunst angekauft werden.

Stark angepasst werden musste das Programm des Roma-Kulturfestivals „Djelem Djelem“ und sah bei harten Beschränkungen Corona bedingt anders aus als in den Vorjahren. Die kulturelle Kinder- und Jugendbildung litt sehr unter der Schließung von Kitas und Schulen, reagierte aber mit einem hohen Grad an Kreativität im digitalen Raum auf die massiv veränderten Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Die erste Stadtbeschreiber*in Dortmunds musste im Sommer 2020 ihren Dienst verspätet antreten und viele ihrer Planungen, wie Lesungen und Theateraufführungen waren unmöglich. Zum Glück war es ihr aber auf der anderen Seite möglich, das geplante Hauptwerk, eine Theaterperformance, erfolgreich als Hörfilm („Hörde Mon Amour“) umzukonzeptionieren und so greifbare Spuren in der Stadt zu hinterlassen.
Städtepartnerschaften und internationaler Austausch waren durch die weltumspannende Reichweite der Pandemie und die Grenzschließungen vollkommen undenkbar. Trotzdem gelang es, den Part von Dortmund in den Jubiläumsfeierlichkeiten von „50 Jahre DortmundLeeds“ auf beachtenswerte Art und Weise digital umzusetzen. Das Projekt ebnete auch den Weg für die „Virtuelle Galerie“, eine Onlineplattform für die im Torhaus im Rombergpark abgesagten Ausstellungen, und stellte den Kontakt her zum Hersteller von Kleinstfertighäusern („tiny houses“), um so die „Tiny Hall“ (s. Foto) im Rombergpark als Ersatzausstellungsort im Schaukastenformat zu ermöglichen. Ebenfalls digital fanden der Musik-Stammtisch und der „Treffpunkt Musikkulturen“ statt und ließen so den fachlichen Kontakt des Kulturbüros zu Musiker*innen in der Stadt nicht abreißen.
Die Ausstellung „Grafik aus Dortmund“ fand unter großen Sicherheitsvorkehrungen statt (s. Foto), trotzdem konnten 12 Werke von 6 Künstler*innen für den beliebten Grafikkalender ausgewählt werden und dieser fast 500 Persönlichkeiten der Stadt postalisch überreicht werden.

Grundsätzlich bleibt festzustellen, dass gerade die unter der Pandemie leidende freie Kulturszene sich in Dortmund während der Corona-Krise durch Besonnenheit, Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Kreativität ausgezeichnet hat. Diese Haltung hat Chancen für das Kulturleben in der Stadt eröffnet: Anpassungen und Lockerungen konnten analog wie digital für Kulturveranstaltungen und deren Publikum genutzt werden, die zur Verfügung stehenden Fördertöpfe wurden zu großen Teilen ausgeschöpft und das Kulturbüro wurde so in die Lage versetzt, seine Hilfsangebote und Unterstützungsmaßnahmen erfolgreich umzusetzen.

Leider abgesagt werden mussten fast alle Gitarrenkonzerte in der Rotunde im MKK, die Festivals Juicy Beats, LesArt., DortBunt sowie das Afro Festival Ruhr. Das abgesagte Micro!Festival konnte durch den Zusammenschnitt von Filmaufnahmen der vergangenen Festivaljahre und einem emotionalen Grußwort des scheidenden Oberbürgermeisters digital ein wenig Nostalgie versprühen.

Berichtenswert ist zusätzlich die Personalsituation im Kulturbüro. Zum einen konnten länger bestehende Vakanzen erfolgreich von extern besetzt werden, auf der anderen Seite waren aber auch altersbedingt personelle Abgänge zu verzeichnen, woraus neuerliche Vakanzen entstanden. Diese gilt es nun wiederrum zeitnah zu besetzen. Die neue Leitung des Kulturbüros trat zu Jahresbeginn ihre Stelle an.

Der Sanierungs- und Ertüchtigungsbedarf im Kulturbüro bezieht sich auch im Jahr 2020 weniger auf die eigenen Räumlichkeiten, wie vielmehr auf die langjährig geförderten Kulturzentren und andere im Eigentum des Kulturbüros befindliche Kulturorte. Das Alter der dort vorherrschenden Bausubstanz zieht Bedarfe in den Bereichen Bauunterhaltung und Instandhaltung nach sich und macht Investitionen erwartbar. So musste z.B. im Musik- und Kulturzentrum in der Güntherstraße das Dach erneuert werden und im Torhaus am Rombergpark die Brücke, welche den Eingangsbereich bildet. In der Betriebsstätte des Kulturbüros in der Kampstraße sind durch den Personalzuwachs auch kleinere Umbaumaßnahmen notwendig geworden, welche per politischem Beschluss auf den Weg gebracht wurden.

2. Geschäftsbereich Bibliotheken

Der Geschäftsbereich Bibliotheken der Kulturbetriebe Dortmund besteht aus den drei Instituten Stadt- und Landesbibliothek, Institut für Zeitungsforschung und Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt.

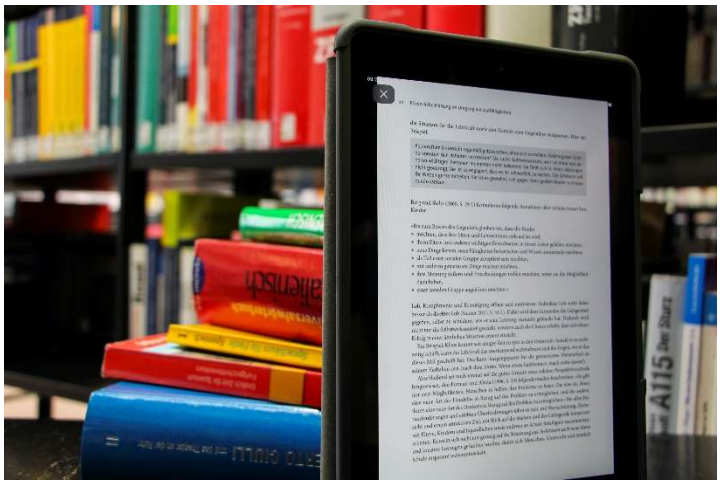
Die **Stadt- und Landesbibliothek Dortmund** verfügt über neun Stadtteilbibliotheken in den außen liegenden Dortmunder Stadtbezirken. In einem Kooperationsmodell mit der LAG Jugend & Literatur NRW wird das Gebäude „Villa Schulte Witten“ in Dortmund-Dorstfeld als Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur „Jugendstil“ geführt.

Die Arbeit aller zum Geschäftsbereich gehörenden Einrichtungen wurde im Jahr 2020 sehr stark durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt. So waren die Einrichtungen zeitweise geschlossen oder konnten nur eingeschränkte Dienstleistungen anbieten. Veranstaltungen konnten nicht oder nur in sehr eingeschränktem Umfang durchgeführt werden. Daher konnten die Institute im Jahr 2019 nur knapp 450.000 Besucher*innen begrüßen, wobei der weitaus größte Teil auf die Stadt- und Landesbibliothek mit ca. 440.000 Besucher*innen entfiel. Es konnten auch nur knapp 500 Veranstaltungen (Lesungen, Führungen, Leseförderungen, Beteiligung an überregionalen Festivals usw.) mit nicht mehr als 10.000 Besucher*innen durchgeführt werden. Insgesamt waren die Besucher*innenzahlen damit in 2020 die niedrigsten seit 1996, als die Zentralbibliothek wegen des Auszuges aus dem Haus der Bibliotheken länger geschlossen war.

Trotz der zeitweisen Schließung verzeichnete die Stadt- und Landesbibliothek im Jahr 2020 wieder knapp 1,6 Mio. Ausleihen. Die bereits in den vergangenen Jahren beschriebene

Entwicklung einer sich beschleunigenden Veränderung in der Mediennutzung wurde durch die pandemiebedingen Schließungen in 2020 weiter beschleunigt.

Die Ausleihe physischer Medien ging von 1,35 Millionen auf weniger als 1,2 Mio. um16 % zurück, während im gleichen Zeitraum die Nutzung elektronischer Bücher von 228.000 auf mehr als 370.000 E-Book-Ausleihen um 60 % anstieg. Damit kompensieren die digitalen Ausleihen fast vollständig die durch die Schließungen verursachten Rückgänge bei den physischen Medien und tragen so dazu bei, dass fast so viele Medienausleihen wie in 2019 registriert werden konnten. Leider können aufgrund der lizenzrechtlichen Bestimmungen nicht alle Titel beschafft werden, die die Bibliothek gerne anbieten würde. Hier wäre eine gesetzliche Änderung der Rahmenbedingungen auf Bundesebene notwendig.



Gerade durch die immer stärker wachsende Bedeutung der digitalen Angebote bleibt die nachhaltige Ausstattung mit Finanzmitteln weiterhin Grundlage einer erfolgreichen Tätigkeit der Bibliothek. In 2020 konnte der Ansatz aus den Vorjahren gehalten werden. So konnte die Bibliothek auf die durch die Schließungen deutlich erhöhte Nachfrage an digitalen Angeboten reagieren und das Angebot in diesem Bereich deutlich erweitern. Es wurden zusätzliche E-Books in erheblichem Umfang erworben und zusätzliche Lizenzen erworben, um Wartezeiten bei mehrfach vorgemerkten E-Books zu reduzieren. Außerdem wurde unter anderem als neues Angebot das Filmstreamingportal „filmfriend“ lizensiert und die Anzahl der Lizenzen der Kinderbuch-App „Tigerbooks“ aufgestockt. Auch bei den digitalen Informationsmedien konnte das Angebot deutlich erweitert werden. Unter anderem steht den Kund*innen der Bibliothek nun auch das Archiv der Süddeutschen Zeitung online zur Verfügung. Um diese Angebote auch mittelfristig abzusichern, muss der Medienetat in den Jahren 2021 ff. auf dem Niveau des Jahres 2020 gehalten werden.

Die Nutzung der Bibliotheken als Lern- und Arbeitsort war in 2020 durch die pandemiebedingten Hygiene- und Abstandsregelungen stark beeinträchtigt. Das geringe Angebot an Arbeitsplätzen wurde aber sehr gut nachgefragt und war an vielen Tagen bereits gegen Mittag vollständig belegt. Die anhaltend hohe Nachfrage auch unter schwierigen Rahmenbedingungen zeigt wieder, dass zukünftig über eine Ausweitung der Öffnungszeiten nachgedacht werden sollte, um mehr Kund*innen das Arbeiten im Haus zu ermöglichen. Durch potentielle Rationalisierungsgewinne im Rahmen der RFID-Einführung könnten sich

hier Möglichkeiten ergeben. Die Aufenthaltsqualität der Stadtteilbibliotheken konnte durch Investitionen in Mobiliar und Schaffung von Platz durch Bestandsrevision verbessert werden. An einigen Standorten, wie z.B. in der Bibliothek Mengede, sind aber größere Investitionen erforderlich, um eine zeitgemäße Einrichtung der Bibliothek umzusetzen.

Im Sommer 2021 wird das Gebäude der Zentralbibliothek von den Kulturbetrieben übernommen. Trotz laufend durchgeführter Bauinstandhaltung muss bei einem Gebäude dieser Art nach mehr als 20 Jahren mit einem erheblichen Investitionsbedarf, z.B. in die Glasfassade oder die Gebäudetechnik, gerechnet werden. Es ist erforderlich, hier einen Maßnahmenplan aufzustellen, um die in den nächsten Jahren notwendigen Baumaßnahmen sinnvoll aufeinander abzustimmen. Dies sollte dann auch Anlass sein, das Nutzungskonzept der Zentralbibliothek auf den Prüfstand zu stellen.

Der im Rahmen eines Landesprojektes für 2020 geplante Einbau einer automatisierten Rückgabeanlage konnte leider aufgrund von pandemiebedingten Verzögerungen bei der Planung und Ausschreibung nicht fristgerecht umgesetzt werden. Mit dem Einbau der Anlage in der Zentralbibliothek ist jetzt im Sommer 2021 zu rechnen.

Das **Institut für Zeitungsforschung (ZI)** konnte sich im Jahr 2020 erfolgreich als Forschungsstätte, Archiv und Bibliothek in der internationalen Fachwelt wie in der Region profilieren und weiter vernetzen.

Tagesaktuelle Themen der gesamtgesellschaftlichen Diskussion – Medienvertrauen, Lokaljournalismus, Nachrichtenpräsentation und Datenjournalismus – wurden mit bzw. für verschiedene Interessengruppen diskutiert und publiziert. Dabei konnte die gute Zusammenarbeit mit den Universitäten der Region weiter fortgesetzt und intensiviert werden (Veranstaltungen, Lehrauftrag an der TU Dortmund).

Die daraus entstandenen Publikationen des ZI erschienen in der institutseigenen wissenschaftlichen Fachbuchreihe, als regionalhistorische Themenhefte in Kooperation mit dem Historischen Verein, in internationalen Fachzeitschriften und Ausstellungskatalogen (Deutsches Historisches Museum).

Die Institutsleiterin wurde Mitherausgeberin der renommiertesten deutschsprachigen Fachzeitschrift für Kommunikationsgeschichte und ist als Expertin in nationalen und regionalen Beiräten und Vorständen, z.B. von Digitalisierungsprojekten sowie im mentoring³-Programm der Universität Duisburg-Essen engagiert. Erfolgreich fortgeführt wurde das DFG-geförderte Digitalisierungsprojekt der „Kölnischen Zeitung“. Die für 2020 geplanten Fachtagungen mussten pandemiebedingt verschoben werden.

Im Archivbereich des Instituts ist der Bestandserhalt eine zentrale Aufgabe. Dafür wurden Bundes- und Landesmittel für die Restaurierung und Konservierung einer international bedeutenden Sammlung des Instituts eingeworben, die interne Bestandserschließung vorangetrieben sowie ausgewählte Nachlass- und Vorlasssplitter übernommen. Ein weiteres aussichtsreiches Drittmittelprojekt zum Bestandserhalt wurde antragsreif vorbereitet.

Das Thema Zeitungsdigitalisierung bleibt für die Angebote der Institutsbibliothek zentral. Insbesondere das Online-Angebot der Bestände im digitalen Zeitungsportal zeit.PunktNRW wurde mit mehr als 340.000 Zugriffen im Jahr 2020 hervorragend angenommen. Auch in der auflagenstärksten Fachzeitschrift für Bibliotheken wurden die hybriden Angebote und Kompetenzen des Instituts ausführlich vorgestellt.

Problematisch ist weiterhin die Personalsituation am Institut aufgrund der Professionalisierung im bisher weniger stark fokussierten Archivbereich sowie langwieriger Vakanzen und schleppender Besetzungsverfahren. Um die sehr komplexen Aufgaben des Instituts sowie die Anforderungen an ein aktives Archiv für die Zukunft adäquat wahrzunehmen, besteht dringender Bedarf an zusätzlichen Fachkräften.

Das **Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt (FHI)** hat 2020 die Vernetzung des Instituts mit Akteur*innen aus der Stadt, der Region, bundesweit und international erfolgreich fortgeführt und somit das Konzept zur strategischen und zukunftsfähigen Neuausrichtung des FHI als wissenschaftliches Institut mit literatur- und kulturvermittlerischem Bildungsauftrag umgesetzt. So sind in allen Tätigkeitsbereichen des Instituts (Forschung, Vermittlung, Archiv, Bibliothek) zahlreiche neue Projekte in Kooperation mit lokalen, regionalen und internationalen Einrichtungen (z. B. aus Bochum, Essen, Düsseldorf, Münster, Amsterdam, Antwerpen, Brünn, Bukarest) entstanden.

Für deutlich mehr Sichtbarkeit sorgten auch die Presseberichte über das Institut (u. a. WAZ, TAZ), die Zeitungs- und Radiointerviews (u. a. WDR, Deutschlandfunk, BR und HR) mit der Leiterin Dr. Iuditha Balint, die zehn Buchpublikationen im Bereich Wissenschaft und Belletristik sowie die bereits im März erarbeiteten digitalen Vermittlungsformate (Performances und Videoinstallationen im öffentlichen Raum).

→ Forschung und Vermittlung (Auswahl)
Im regionsbezogenen Drittmittelprojekt „Steinkohlebergbau in der Literatur“ (gefördert von der RAG-Stiftung) sind drei Anthologien zu Bergbau-Dichtung erschienen, die allesamt positiv besprochen wurden.

Das internationale Drittmittelprojekt „Works & Circles – 50 Jahre Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ (Laufzeit 2019 – 2021, gefördert von der Kunststiftung NRW, der LWL-Kulturstiftung und dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) wurde mit überwältigendem Erfolg durchgeführt. Die Videoinstallationen im öffentlichen Raum wurden monatlich von 900–1.200 Menschen wahrgenommen (s. Foto). Die digitale wissenschaftliche Konferenz „Korrigieren – Eine Kulturtechnik“ stieß mit 200 Zuschauer*innen und mehreren begeisterten Presseberichten auf große Resonanz. Die Publikation der Tagungsergebnisse ist in Arbeit. Der Jugendschreibwettbewerb „TextArbeit“ erreichte mehr als 2.500 Menschen in den sozialen Netzwerken; die Texte der Gewinner*innen werden in Dortmund auf Schaufenstern lesbar sein.

In Kooperation mit der University of Cincinnati wurde im Februar 2020 der zweite Teil der internationalen Tagung „Schichtungen des Urbanen – Ruhrgebiet und Rust Belt / Urban Layers – The Ruhr Area and Rust Belt“ in Cincinnati sehr erfolgreich durchgeführt, eine Publikation ist in Arbeit.

→ Archiv (Auswahl)

Die Archivbestände wurden 2020 einer umfassenden Revision unterzogen; auch wurde ein neues Sammlungsprofil für das Archiv erstellt, das „Literatur der Arbeitswelt“ über die Arbeiterliteratur hinausgehend als die Literatur auffasst, die sich thematisch mit jeglichen Formen von Arbeit und (dem Wandel von) Arbeitswelten beschäftigt. So ist es dem Institut z. B. möglich gewesen, mit dem Vorlass des Dortmunder Schriftstellers Ralf Thenior einen Bestand zu sichern, in dem der Strukturwandel im Ruhrgebiet reflektiert wird. Auch wurden neue archivische Kontakte und Netzwerke im Bereich Literaturarchive geknüpft. Aufgrund der mit Videoinstallationen und Performances geleisteten archivischen Vermittlungsarbeit hat sich das FHI hier stabil positionieren können.

→ Bibliothek (Auswahl)

Auch die Bibliothek wurde 2020 einer Revision unterzogen, das Sammlungsprofil wurde auch hier angepasst. Zudem wurden eine digitale und eine Netzwerkstrategie erarbeitet, die es ermöglichen soll, Spezialbestände noch besser zu vermarkten.

Das FHI hat 2020 außerordentlich viel geleistet – es blieb aber auch deutlich, dass die personelle Ausstattung des Instituts nicht ausreichend ist. Personelle Kapazitäten brechen, sobald ein Projekt abgeschlossen ist, weg. Zur Sicherung der Professionalität und internationalen Sichtbarkeit des FHI bedarf es in Zukunft einer stabilen Personalstruktur. Im Moment hat die Leiterin des Instituts auf die Stelle ihrer Sekretärin verzichtet, um daraus eine Archivar*innen-Stelle zu generieren und damit die Ausdifferenzierung der Tätigkeitbereiche des Instituts zwecks einer effektiveren Arbeits- und Wirkungsweise voranzutreiben. Die Verlängerung zweier studentischer Hilfskraftstellen ist zweifellos eine Entlastung; für die Zukunft muss allerdings über Möglichkeiten der Einrichtung von Stellen in den Bereichen Wissenschaft und Literaturvermittlung nachgedacht werden.

3. Geschäftsbereich Museen

Der Geschäftsbereich der städtischen Museen war sowohl im ersten als auch im zweiten Lockdown stark in seiner Arbeit eingeschränkt. Sowohl zwischen dem 15. März und dem 8. Mai als auch vom 2. November bis zum Ende des Jahres 2020 waren alle Museen und der schauraum: comic+cartoon geschlossen. Alle geplanten Veranstaltungen mussten abgesagt und die Sonderausstellungen verschoben werden.

Das **Museum für Kunst und Kulturgeschichte** startete mit über 60.000 Besucher*innen im Jahr 2019 und der erfolgreichen Familien-Ausstellung „Robin Hood“ unter guten Vorzeichen in das Jahr 2020. Doch aufgrund Maßnahmen im Rahmen der Corona-Pandemie schloss das Jahr 2020 leider mit einer bitteren Bilanz von nur 16.512 Besucher*innen. Die Eröffnung der für 2020 angekündigten großen Dortmund- und Mitmach-Ausstellung „Mein Dortmund“ Mitte März musste am Tag der Vernissage pandemiebedingt abgesagt werden. So sah sich das Museum vor der großen Herausforderung, all das, was analog geplant war, möglichst schnell

virtuell zugänglich zu machen. Als am 9. Mai die Türen der Dortmunder Museen wieder geöffnet wurden, waren Astrid Lowacks Fotografien und Robin Hood die Protagonist*innen, die die Besucher*innen durch das Corona-Jahr in den Sonderausstellungen begleitet haben.

Am 19. September fand die 20. DEW21-Museumsnacht statt, und das Museumscafé eröffnete wieder. Seit dem 15. November wartet nun die Sonderausstellung „Ruth Baumgarte – Werde die du bist“ im MKK auf Besucher*innen.

Neben den Arbeiten an den Sammlungen wurden auch die diversen Baumängel des Museumsgebäudes dokumentiert und Sanierungsvorgänge angeschoben: Die Brandmelde- sowie die Einbruchmeldeanlage des Hauses arbeiten nur noch unvollständig und sind größtenteils abgängig. Auch die Heizungs- und die Klimaanlage sind stark sanierungsbedürftig. Es kam zu mehreren Notreparaturen der aufgeschalteten Kältegeräte, die 2020 mehrfach komplett ausfielen. Es fanden darüber hinaus mehrere Notreparaturen an undichten Wasserleitungen im Keller statt, die Teile des als Museums-Magazin genutzten Kellers unter Wasser setzten.

Erneut wurde 2020 die Unterbringungssituation der Museumssammlung evaluiert, diesmal unter Einbeziehung der Archäologiesammlung, die bis zur Berufung von Philipp Sulzer als zuständigem Fachwissenschaftler nicht im Fokus der konservatorischen Sammlungspflege war. Die aktuelle Lage ist besorgniserregend, zur dauerhaften Erhaltung der Sammlung müssen dringend alternative Räumlichkeiten gefunden werden. Während die Lagerung im Depot Westpark zwar ausreichend ist, sind die Magazinräume im Keller des MKK und die zurzeit angemieteten Räume konservatorisch nicht tragbar. Als Kompensationsmaßnahme wurden Räumlichkeiten im LWL-Zentraldepot in Münster angefragt.

Die Eingangssituation am Personaleingang wurde verbessert und die Umsetzung der Fassadenbeleuchtung sowie die Erweiterung der Beleuchtungsanlage in der Ausstellungshalle wurden beauftragt.

Die Leitung der Bildung und Vermittlung wurde im Jahr 2020 mit Roman Kurth neu besetzt, die Leitung des Brauerei-Museums und die Nachfolge einer Kurator*innen-Stelle am MKK wurden ausgeschrieben.

Das Jahr 2020 war für das **Naturmuseum Dortmund** sehr erfolgreich und bedeutend: In diesem Jahr konnten die Sanierung des Gebäudes und die Modernisierung der Dauerausstellung abgeschlossen und das Museum wieder eröffnet werden.

Die für Anfang Juni mit einem großen Familienfest im angrenzenden Park geplante Eröffnung musste auf Grund der Corona-Pandemie verschoben, das Sparkassen-Kinderfest im Sommer komplett abgesagt werden. Nur im vergleichsweise kleinen Kreis konnte am 7. September die feierliche Übergabe des Museums durch Herrn Oberbürgermeister Ullrich Sierau an die Dortmunder Bürger*innen erfolgen (s. Foto). Einige Dortmunder Familien hatten im Vorfeld die Karten zur Eröffnung gewonnen und durften das Museum exklusiv zusammen mit Vertreter*innen der Presse als erste besichtigen. Das Echo in den Medien und die Resonanz vor Ort fielen durchweg sehr positiv aus.

Die Dortmunder*innen nahmen das Naturmuseum überwältigend an. So kamen in den zwei Monaten nach der Öffnung 25.000 Besucher*innen in das Museum. Ein strenges Hygienekonzept regelte die maximale Anzahl der Besucher*innen, die sich gleichzeitig im Gebäude aufhalten dürfen. Um der großen Nachfrage gerecht zu werden, wurden die Öffnungszeiten verlängert.
Das Museum nahm am 19. September zum ersten Mal seit sechs Jahren wieder an der DEW21-Museumsnacht teil.

In der Zeit des zweiten Lockdowns wurde die virtuelle Präsenz des Museums intensiviert. Bereits im Sommer waren zwei Social-Media-Kanäle (Facebook und Instagram) eingerichtet worden, die seit September regelmäßig bespielt werden. Diese beiden Kanäle sollen im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden, um so das Museum virtuell fest zu etablieren.
Ein weiterer wichtiger Punkt war die Wiederaufnahme der museumspädagogischen Arbeit im Museum. Während der Schließung hatte nur ein Minimalprogramm („Museum im Koffer“) bestanden. Zunächst wurde die Auswahl der museumspädagogischen Angebote auf zwei verschiedene Kindergeburtstage und Highlight-Führungen durch die neue Dauerausstellung begrenzt. Insgesamt wurden in den acht Wochen 45 Programme durchgeführt, davon 21 Kindergeburtstage.

Für das Jahr 2020 waren zwei Sonderausstellungen geplant, eine Fotoausstellung des Fördervereins des Museums, die den Umbau des Museums dokumentierte, und die Fotoausstellung „Wasser“ mit Fotos des Künstlers Bernhard Edmaier. Durch die Schließung ab dem 2. November konnte der Öffentlichkeit bisher nur die erste Ausstellung gezeigt werden. Da Ende April 2021 schon die nächste Sonderausstellung eröffnet werden soll, steht zu hoffen, dass die „Wasser“-Ausstellung wenigstens in den Osterferien 2021 der Öffentlichkeit gezeigt werden kann.

Das **Westfälische Schulmuseum** hatte für das Jahr 2020 eine neue Sonderausstellung sowie 250 museumspädagogische Veranstaltungen geplant und dabei mit ca. 16.000 Besucher*innen gerechnet. Aufgrund der Schließungszeit kamen jedoch nur 4.652 Besucher*innen, und nur 105 museumspädagogische Programme konnten durchgeführt werden. Die Sonderausstellung „Der Struwwelpeter. Peter und die große Familie Struwwel“ musste aufgrund der Coronapandemie auf 2021 verschoben werden. Dafür wurde die bestehende Sonderausstellung „Oma – kannst Du das lesen? Deutsche Schreibschriften im Wandel der Zeit“ bis zum 01.11.2020 verlängert.

Trotz der widrigen Umstände lassen sich auch positive Zahlen und Nachrichten ganz besonders im Bereich der Digitalisierung und medialen Präsenz des Schulmuseums verzeichnen. So wurden im Mai 2020 zwei Social-Media-Kanäle für das Museum

eingerichtet, die sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Dies belegen die stetig steigenden Follower-Zahlen.

Das **Kindermuseum Adlerturm** konnte 2020 aufgrund der Coronavirus-Pandemie lediglich bis zum 16. März geöffnet bleiben. Da das Gebäude die Einhaltung des Mindestabstands von 1,5 Metern unmöglich macht, blieb es auch nach dem ersten Lockdown für Besucher*innen geschlossen. In den ersten 10 Wochen des Jahres verzeichnete der Adlerturm 2.178 Besucher*innen, davon 1.114 Kinder und Jugendliche. So erschien es zunächst möglich, an die Rekordbesucher*innenzahlen von 2019 anzuknüpfen. Doch leider mussten sämtliche eigenen Programme sowie die Teilnahme an der im Vorjahr besucherstarken Museumsnacht pandemiebedingt ausfallen. Auch das Vorhaben, die gemeinsamen Aktionen mit dem Pido-Club der DEW21 auszubauen und diese Kooperation zu festigen, musste ruhen. Deshalb wurden neue Wege der Zielgruppenansprache gesucht und gefunden: Es entstanden ein eigener Instagram-Kanal sowie über ein Dutzend Filmclips mit kreativen Anleitungen, die sogar in der WDR-Lokalzeit ausgestrahlt wurden.

Nachdem das **Brauerei-Museum** 2019 mit über 23.000 Besucher*innen den größten Besuchszuspruch seit dem Umzug an die Steigerstraße im Jahr 2006 verzeichnen konnte, hat das Corona-Jahr 2020 für den absoluten Negativ-Rekord seit Bestehen des Museums gesorgt: Nur 4.122 Besucher*innen und knapp 70 Führungen – in normalen Jahren 300 bis 350 – wurden gezählt. Bei der geringen Zahl an Führungen ist zu berücksichtigen, dass seit dem März keine Brauerei-Besichtigungen möglich waren und die Zahl der Teilnehmer*innen der reinen Museumsführungen nach Wiederöffnung auf 10 begrenzt war.

Ausfallen musste die „Extraschicht“, die allein jedes Jahr 2.000 bis 3.000 Besucher*innen anzog. Bei der DEW21-Museumsnacht waren zwar alle angebotenen Veranstaltungen ausgebucht, die Kapazität dieser Veranstaltungen lag aber insgesamt bei nur 180 Gästen. Seit Ende Juni wird die neue Sonderausstellung: „Wirte, Brauer, Bierkutscher: Bierlieferungs-geschäft und Schanktechnik vom 19. Jahrhundert bis heute“ präsentiert. Die Resonanz in den Medien war sehr gut. Ob das auch für das Publikum gilt, lässt sich wegen der besonderen Umstände nicht beurteilen.

Im Jahr 2020 besuchten 6.330 Menschen den **schauraum: comic + cartoon**, im Jahr zuvor waren es 9.310. Die Ausstellung „Nimm das, Adolf“ hatte zu Beginn des Jahres noch zahlreiche Besucher*innen, und es fanden regelmäßig Führungen statt. „Anime fantastisch“ zog trotz der massiven Corona-Einschränkungen erfreulich viele Einzelbesucher*innen in den schauraum.

Dank der großzügigen Unterstützung der DSW21 sowohl durch ein Sponsoring von 12.000 Euro als auch durch den Support im Bereich Digitalität konnte der schauraum durch zahlreiche Videos und Kurzfilme auf dem eigenen Youtube-Kanal auch während der Schließungen lebendig erfahrbar bleiben. Ebenso wurden mehrere Online-Führungen angeboten. Im schauraum selbst wurden Beacons installiert, über die Besucher*innen mit Smartphones via Apps zusätzliche Audios und Videos zu den Ausstellungen abrufen können.

Auch das zunehmend erfolgreichere Format des Comic-Streites, bei dem sich vier Kolleg*innen über unterschiedliche Comics und Graphic Novels unterhalten, konnte dank der DSW21 im Hybridformat auch unter Coronabedingungen viele Adressat*innen erreichen.

2020 begann für das **Deutsche Kochbuchmuseum** positiv: Trotz anhaltender Beschränkung auf den Bibliotheksbetrieb aufgrund der geschlossenen Dauerausstellung scheint das Museum noch in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Es konnten 35 Schenkungen, 12 Forschungsaufenthalte, 55 weitere Anfragen zu inhaltlichen Themen und der Zukunft des KBMs sowie ein mehrwöchiges Rechercheprojekt der European International Hemp Association verzeichnet werden. Aus dem BMBF-Forschungsprojekt „Verdinglichung des Lebendigen: Fleisch als Kulturgut“ entstanden Ausstellungseinheiten, die Führung „Ernährung“ im Museum für Kunst und Kulturgeschichte sowie weitere Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit (z.B.: Panel beim Internationalen Frauentag Dortmund; Kochevent in Kooperation mit VHS Dortmund & Uni Regensburg; Interview im WDR2; Publikationsbeiträge). Gegen Jahresende wurde ein Förderantrag beim LWL-Museumsamt zur Dokumentation und Onlinestellung von 500 Objekten in Museum-digital auf den Weg gebracht.

Das **Hoesch-Museum** musste sich aufgrund der besonderen Teamstruktur schon früh auf die Corona-Pandemie einstellen. Da das Alltagsgeschäft mit rund 80 Ehrenamtlichen bestritten wird und diese zum größten Teil einer oder mehrerer Risikogruppen angehören, wurden bereits Ende Februar Maßnahmen zum Gesundheitsschutz getroffen.

Im Februar endete dann auch die Schau zur Hoesch-Fraueninitiative mit einer mit 70 Gästen sehr gut besuchten Sonntagsmatinée. Von den geplanten fünf Ausstellungen konnten lediglich zwei (mit über 200 Besucher*innen am ersten Tag) eröffnet werden: „LIVE UND IN FARBE. Urban Sketchers zeichnen Dortmunder Industriekultur“ und „Zu Gast: Blicke in den Stadtteil. Ein Schulprojekt“. Beide wurden verlängert, und die erstgenannte erfuhr noch eine tagesaktuelle Ergänzung unter dem Titel „ZEICHNEN GEHT IMMER. Wie Urban Sketchers die Corona-Pandemie erleben“. Die anderen drei Ausstellungen wurden auf 2021 und 2022 verschoben. Insgesamt kamen 2.550 Besucher*innen, das bedeutet einen Rückgang um fast 70 %.

Die Teilnahmen an den jährlich stattfindenden Veranstaltungen in der Region und im Stadtteil konnten aufgrund der Terminabsagen nicht stattfinden. An der DEW21-Museumsnacht beteiligte sich das HM lediglich mit Sonderöffnungszeiten. Gebuchte und öffentliche Führungen fanden aufgrund der verordneten Schließperioden nur in geringer Anzahl und Größe statt; die Serviceveranstaltungen fielen fast gänzlich aus. Dies stellte neben der psychischen Belastung für das ehrenamtliche Team – diese Termine dienen der aktiven Öffentlichkeitsarbeit und damit der eigenen Selbstvergewisserung – auch einen spürbaren Einnahmenausfall für den Trägerverein dar. Ein Festakt zu „15 Jahre HM“ konnte ebenfalls nicht stattfinden, der Jahrestag wurde aber medial begleitet.

Ein Schwerpunkt hinter den Kulissen war die Wartung von Haus und Sammlung: Streichen der Sonderausstellungsflächen, Folierung der Depotfenster, Arbeit an den Datenbanken und Sichtung der Kunstsammlung Thyssenkrupp. Daneben lag der Fokus auf der Nutzungssicherung für das Hoesch-Stahlhaus von 1964/65 und die Einwerbung von Drittmitteln für dessen Translozierung.

4. Geschäftsbereich Musikschule

Auch bei der Musikschule war das Geschäftsjahr 2020 durch den Umgang mit den durch die Pandemie verursachten Einschränkungen geprägt.
Dabei musste mehrmals die Durchführung des Unterrichts an die jeweils geltenden Corona-Schutzverordnungen des Landes angepasst werden. Nach dem Lockdown im März wurde direkt die Umstellung des Unterrichts auf Distanzunterricht (s. Foto) vorbereitet. Dazu mussten die Zahlungspflichtigen ihr Einverständnis erklären, damit weiterhin die Unterrichtsentgelte erhoben werden konnten. Für Teile der Zeit, in denen der Unterricht nicht stattfinden konnte, mussten Entgelte erstattet werden.

Nicht alle Teile des Unterrichts konnten so fortgeführt werden. Einige Unterrichtsformen (z.B. Projekte in Kitas und Ensembleunterricht in Schulen) eignen sich nur sehr bedingt für Distanzunterricht, manche Eltern haben aus unterschiedlichen Gründen nicht zugestimmt.

Dadurch haben sich Veränderungen auf der Seite der Einnahmen ergeben.
Dieses grundsätzliche Problem wird im Jahr 2021 weiter bestehen, wenn die Musikschule für Präsenzunterricht geschlossen ist.Durch eine Änderung in der Entgeltordnung rechnet die Musikschule aber damit, dass der Anteil des Distanzunterrichts, der abgerechnet werden kann, weiter steigt.

Durch eine große Anstrengung der Lehrkräfte in der Betreuung der Schüler*innen ist es bisher gelungen, eine Welle von Abmeldungen zu vermeiden.Es ist aber zu erwarten, dass durch das Andauern der pandemiebedingten Einschränkungen die Zahl der Neuanmeldungen, besonders im Bereich der elementaren Musikpädagogik und im Bereich JeKits, zurückgehen könnte.

Für das Programm JeKits hat die Landesregierung eine Veränderung in Aussicht gestellt: Das Programm soll wieder, wie früher bei Jeki, während der gesamten Grundschulzeit vom Land gefördert werden. Bereits für das Schuljahr 21/22 soll das 3. Schuljahr, das in Dortmund

bisher in Eigenregie durchgeführt wurde, wieder Teil des Landesprogramms werden. Da keine Details bekannt sind, sind die strukturellen und wirtschaftlichen Auswirkungen noch nicht absehbar.

Probleme zeichnen sich verstärkt bei der Gewinnung von Lehrkräften, die auf Honorarbasis beschäftigt werden sollen, ab.
In einzelnen Fällen konnten auch Unterrichtsstunden, die eigentlich vertraglich vereinbart waren, nicht durchgeführt werden.
Das liegt an der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt für Musikschullehrkräfte, insbesondere in den Bereichen, wo besondere Qualifikationen für den Einsatz bei JeKits oder in Kooperationen mit Kitas erforderlich sind.
Dadurch, dass insbesondere die kleineren Städte in der Umgebung den Anteil an tarifbeschäftigten Lehrkräften erhöhen, sinkt die Attraktivität und Bereitschaft, in Dortmund auf Honorarbasis zu arbeiten. Da insgesamt die Zahl an ausscheidenden Lehrkräften größer ist als die Zahl der entsprechenden Absolvent*innen der einschlägigen Studiengänge, wird sich dieses Problem in der Zukunft weiter verschärfen.

5. Geschäftsbereich Volkshochschule

Die Volkshochschule schafft mit den vielfältigen Angeboten einen Ort der persönlichen Begegnung und der Bildung für Bürger*innen. Bedingt durch die Corona-Pandemie war dies im Jahr 2020 nicht in gewohnter Form möglich, und eine Vielzahl von geplanten Veranstaltungen konnte nicht durchgeführt werden. Weder mit der Anzahl der Veranstaltungen noch der Zahl der Unterrichtsstunden konnte daher an das Vorjahresergebnis angeknüpft werden. Das führte zu einem massiven Rückgang der Teilnehmenden. Die Herausforderung in der „Post-Corona Zeit liegt nun vor allem in der Rückgewinnung der Teilnehmenden und in der Weiterentwicklung digitaler Lehr- und Lernangebote.

In einer ersten Zwischenbilanz kann festgestellt werden, dass die Krise dennoch als Chance genutzt wurde und die VHS die Herausforderungen aktiv angenommen hat. Die VHS hat mit dem ersten Lockdown ab März 2020 eine Digitalisierungsoffensive gestartet, um Angebote weiter aufrecht zu erhalten. So wurden zunächst in kürzester Zeit 80 Dozent*innen aus dem Sprachenbereich im Umgang mit der vhs.cloud, der bundesweiten Lernplattform der VHS, geschult. Ab April ist es zunächst federführend im Sprachenbereich gelungen, Präsenzkurse online fortzuführen. Später wurde das Angebot auf viele weitere Fachbereiche ausgeweitet, sodass insgesamt im Laufe des Jahres ca. 100 Veranstaltungen in digitaler Form durchgeführt wurden.

Dabei hat das VHS-Team ganz unterschiedliche, kreative digitale Formate entwickelt. Neben Online-Kursen und Online-Vorträgen sowie Blended-Learning- Kursen wurden auch Videos im Gesundheitsbereich erstellt. Ein Highlight war auch die Beteiligung der VHS am Tag des offenen Denkmals im September 2020 mit zwei historischen Gebäuden, dem Wasserschloss Haus Rodenberg in Aplerbeck sowie dem ehemaligen WestLB/Dresdner Bank-Gebäude an der Kampstraße 47, dem neuen Hauptgebäude der VHS (s. Foto). Da die vorgesehenen Führungen coronabedingt nur mit eingeschränkter Personenzahl durchgeführt werden konnten, sind zwei Marketingfilme in der VHS über die Gebäude erstellt worden, die der Öffentlichkeit über die sozialen Medien zugänglich gemacht wurden. Die fortschreitende Digitalisierung wird auch künftig die Angebotsstruktur der VHS weiter prägen.

Der Bereich der Projekte sowie Unternehmensangebote wurde zu Beginn 2020 zunächst in seiner sehr breiten Angebotsform fortgesetzt. Hierzu zählen die Integrationskurse, die berufsbezogenen Sprachförderkurse nach der Deutschsprachförderverordnung (DeuFöV), diverse Angebote für Personen ohne Zugang zu den geförderten Projektelinien sowie Angebote zur Sprachförderung von jungen Zuwander*innen bis 25 Jahre. Kooperationen mit städtischen Partnern (Dienstleistungszentrum Bildung, Sozialamt, Betriebliches Gesundheitsmanagement) wurden ebenfalls erfolgreich fortgeführt. Hierzu zählen insbesondere Sprachkurse in den Ferien, Alphabetisierungskurse zur Vorbereitung auf den Schuleinstieg, Kurse zur betrieblichen Gesundheitsförderung sowie die Organisation und Durchführung der Offenen Ganztagsbetreuung in der Sekundarstufe I an fünf Dortmunder Schulen.

Gemeinsam mit weiteren Partnern wie DLZB, Grünbau gGmbH, Caritas, Agentur für Arbeit und jobcenter beteiligt sich die VHS am Landesprojekt „Durchstarten in Arbeit und Beruf“, das sich um eine Verbesserung der Lebens- und Ausbildungssituation für Asylsuchende in Dortmund kümmert. Hier bietet die VHS Sprachförderkurse und die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erwerben.

Im Rahmen der Kommunalen Arbeitsmarkstrategie 2030 führt die VHS zusätzliche Lehrgänge zur Erlangung des Hauptschulabschlusses, Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse sowie Coaching-Angebote durch.

Das Beratungsportfolio der VHS, bestehend aus Bildungsscheck, Bildungsprämie und der Beratung zur beruflichen Entwicklung (BBE) sowie der Sprachenberatung Deutsch, gehörte ebenfalls weiterhin zum Kernangebot.

Am 16. März 2020 mussten alle Präsenzveranstaltungen in den Projektbereichen coronabedingt ausgesetzt werden. Wo ein digitales Ersatzangebot möglich war, wurden dies auch umgesetzt. Beispielsweise konnten in den Integrations- und Berufssprachkursen Online-Tutorien über die Lernplattform vhs.Lernportal durchgeführt werden. Die Wiederaufnahme aller Präsenzveranstaltungen erfolgte unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften ab dem 4. Juni 2020, bevor ab dem 16. Dezember 2020 eine erneute Unterbrechungsphase begann.

Pandemiebedingt konnten somit die Planzahlen leider nicht gänzlich erreicht werden, und es gab Einnahmeausfälle. Insgesamt fanden im Bereich der Abteilung 1 in 2020 651 Veranstaltungen mit 4.178 Teilnehmenden in 28.267 Unterrichtsstunden statt. Die o. g. Beratungsleistungen der VHS belaufen sich auf 470 Beratungsstunden mit 380 Ratsuchenden.

An der VHS Dortmund haben 68 erwachsene Teilnehmende am 26.06.2020 ihre nachträglichen Schulabschlusszeugnisse entgegennehmen können. Aufgrund der Corona-Krise waren die Bedingungen in diesem Semester außergewöhnlich und erforderten ein ganz besonderes Engagement von den Teilnehmenden und den Weiterbildungslehrer*innen. Auch der Präsenzunterricht in der Rheinischen Str. 69 wurde Mitte März auf Anweisung der Stadt Dortmund unterbrochen und durch Distanzunterricht ersetzt. Anfängliche Bedenken, ob das klappen würde, erwiesen sich schnell als unbegründet. Fast alle Beteiligten blieben in Kontakt, erhielten Arbeitsaufgaben online oder per Post und erledigten diese in Kommunikation mit den Lehrer*innen. Durch viele Telefonate und regen Mailverkehr blieben sie im Austausch.

Ab dem 4. Mai wurde der Präsenzunterricht für die Prüfungslehrgänge unter Berücksichtigung der Hygienebestimmungen wieder aufgenommen, allerdings nur in Gruppen von jeweils sechs Teilnehmenden. Im Wechsel von Distanz- und Präsenzunterricht wurden die Prüfungsvorbereitungen durchgeführt, und am Schluss standen die zentral organisierten standardisierten Prüfungen. Nun freuen sich alle Beteiligten über ihre Abschlüsse.

Es war für viele Teilnehmende sehr wichtig, noch in diesem Schuljahr einen Schulabschluss zu erlangen, da schon Anschlussvorhaben geplant waren. Eine Reihe von Absolvent*innen hatten bereits einen Ausbildungs- oder Arbeitsvertrag, andere setzten ihre Schullaufbahn fort und konnten so unmittelbar fortfahren.

Die Lernförderung in den Dortmunder Schulen wurde kurzfristig durch den Lockdown im Frühjahr unterbrochen. Aufgrund der dadurch entstandenen Lerndefizite bei den Schüler*innen wurde nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichtes und Klärung der Hygienemaßnahmen mit Hochdruck an der Weiterführung der Lernförderung an den Schulen gearbeitet. Die Zahl der Schulen im Dortmunder Modell und die direkten Kooperationsschulen haben das Angebot der Lernförderung über die VHS wiederholt angenommen. Die Zahl der Lernförderstunden konnte zwar nicht im geplanten Umfang stattfinden (-40 % der geplanten Stunden), die notwendige Leistung für die Refinanzierung konnte jedoch noch in 2020 realisiert werden.

Die Interims-Brandschutzsanierung für die weitere Nutzung der Hansastr. 2-4 für die befristete Dauer von acht Jahren ging nach der Fertigstellung der Ausführungsplanung und der erfolgreichen Ausschreibung der Gewerke in die Ausführung. Bis zum Zeitpunkt der Fertigstellung ist weiterhin der Einsatz von externen Brandwachen erforderlich, die das Budget der VHS weiter belasten. Bei der Ausführung der Arbeiten wurden im Stahlturm weitere Defizite festgestellt, die eine nochmalige Ergänzung zum Brandschutzkonzept und der Baugenehmigung erfordern. Mit einer finalen Feststellung wird im Herbst 2021 gerechnet.

Die bestehenden Verpflichtungen aus dem Kauf und Umbau des Gesamtkomplexes „Löwenhof“ müssen weiterhin bedient werden und bedürfen auch zukünftig der Fortführung der Unterstützung durch den Haushalt.

Die komplizierte Umrüstung der Küchen-Ab- und Zuluftanlage der Gastronomieküche im Haus Rodenberg inkl. der notwendigen brandschutztechnischen Ertüchtigungen konnten im Frühjahr fertiggestellt werden. Der Umbau der ehemaligen Hausmeisterwohnung in einen Mehrzweckunterrichtsraum im Creativzentrum Dorstfeld wurde abgeschlossen, die

Maßnahmen zur Entfluchtung der oberen Etage im Haus 1 konnten nicht fertiggestellt werden.

Das Jahresergebnis der VHS fällt trotz hoher Einnahmeverluste im Veranstaltungsbereich sehr positiv aus, da die Einstellung der neuen Mitarbeiter*innen für den Haus- und Dozentenservice sowie der Kund*innenhotline sehr schleppend verliefen. Dies und weitere Personalfluktuationen haben dazu geführt, dass die geplanten Personalkosten deutlich unterschritten wurden.

Die Kosten für den Bezug des neuen Interimsobjektes haben sich durch den Verzug des Einzugs ebenfalls verringert. Geplante Sanierungsmaßnahmen an den Unterrichtsgebäuden konnten nicht umgesetzt werden.

6. Geschäftsbereich Stadtarchiv

Die Corona-Pandemie hat 2020 auch die Arbeit des **Stadtarchivs Dortmund** im besonderen Maße geprägt. Trotz einer pandemiebedingten Schließung von fünf Wochen erreichte die Zahl der Benutzer*innen des Stadtarchivs nahezu das Vorjahresniveau. Viele Anfragen konnten telefonisch oder schriftlich beantwortet werden: Rund 18.000 Bürger*innen haben das Stadtarchiv auch im Corona-Jahr 2020 für ihre Recherchen genutzt.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtarchivs war seit März 2020 durch die Corona-Pandemie sehr stark eingeschränkt, konnte jedoch mit dem Start eines Facebook-Auftrittes passgenau ergänzt werden. Von den 25 geplanten Abendvorträgen, auch in Kooperation mit dem Historischen Verein, konnten nur sieben Veranstaltungen, die insgesamt dennoch von knapp 370 Bürger*innen besucht wurden, wie geplant durchgeführt werden.

Die laufende Veröffentlichung von Findbüchern der Archivbestände erweitert als Service seit 2020 die Homepage des Stadtarchivs. Zudem ergänzt mit dem „Zeitzeichen Dortmund“ ein neues Format der Quellenpräsentation den Internetauftritt des Archivs.

Durch die Publikation der Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark und weiterer Veröffentlichungen wurden und werden kontinuierlich neue Ergebnisse der stadthistorischen Forschung einem breiten Kreis der Stadtöffentlichkeit vermittelt. Ebenfalls im Jahr 2020 ist einer neuer Band aus der Schriftenreihe der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache zum ehemaligen Kriegsgefangenenlager auf dem Gelände der Westfalenhalle Dortmund erschienen.

In Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Systemhaus wird die Übernahme digitaler Unterlagen der Stadt Dortmund weiter intensiv betrieben, Standards für Anbietung und Löschung festgelegt und die Implementierung eines Systems zur digitalen Langzeitarchivierung vorbereitet.

2020 wurden die Digitalisierungsbemühungen im Medienarchiv verstetigt. Die Digitalisierung des Nachlasses des ehemaligen Pressefotografen Günter Zoll (1913-2000), der von 1948 bis zum Beginn der 1960er Jahre als freier Fotograf für das Westdeutschen Tageblatt tätig war, wurde abgeschlossen. Sein Nachlass aus dieser Zeit befindet sich im Eigentum des Stadtarchivs und besteht aus etwa 42.000 Kleinbildnegativen. Die Aufnahmen sind die wichtigste städtische fotografische Überlieferung für die 1950er Jahre. Zahlreiche bedeutende

Ereignisse jener Jahre sind dort bildlich dokumentiert. Auch weitere kleinere Fotobestände liegen inzwischen digital vor. An der Erschließung wird intensiv gearbeitet.

Die amtliche Überlieferung erfuhr 2020 einen besonderen Zuwachs aus dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates mit Einzelstücken, wie dem Goldenen Buch für die Jahre 1998-2019, und einer umfassenden Überlieferung von Unterlagen des Rates, der Ausschüsse und des Verwaltungsvorstandes sowie einzelner Geschäftsbereiche, wie dem Gleichstellungsbüro oder der Repräsentation / Städtepartnerschaft, die wegen der Rathaussanierung umziehen mussten.

Die Abteilung für nichtamtliches Schrift- und Sammlungsgut verzeichnet für das Jahr 2020 mehr als 20 archivalische Zugänge, unter denen die bibliotheksgeschichtliche Sammlung des ehemaligen Direktors der Stadt- und Landesbibliothek Dr. Alois Klotzbücher besonders hervorzuheben ist. Der Bestand ist eine der zentralen Quellen für die Geschichte des gelehrten Dortmunds seit dem Spätmittelalter. Daneben konnten bereits weitere Übernahmen, etwa aus der Öffentlichkeitsarbeit der DSW21 oder von der Hörder Bürgerschützengilde e.V., für das Jahr 2021 angebahnt werden.

Die Bibliothek des Stadtarchivs ist schon jetzt die umfangreichste Spezialbibliothek zur Geschichte Dortmunds und der angrenzenden Region. Der digitale Katalog verzeichnet aktuell rund 12.500 Monographien und Sammelbände sowie 1.300 Fachzeitschriften. Die Anbindung des Katalogs an das Opac-System der Stadt- und Landesbibliothek wird im Verlauf des Jahres 2021 erfolgen.

Seit dem Spätsommer wurden wichtige Schritte zur Vorbereitung eines Oral-History-Projekts zur jüngeren Dortmunder Migrationsgeschichte unternommen. Diese umfassten neben der Entwicklung geeigneter Erhebungsbögen und Interviewleitfäden bereits zehn mehrstündige Interviews mit Dortmunder*innen, die seit den 1960er-Jahren hier eine neue Heimat gefunden haben. Das auf mindestens zwei Jahre angelegte Oral-History-Projekt des Stadtarchivs „Jetzt erzählen Wir!“ zielt auf die Gewinnung biografischer Informationen von Menschen mit Migrationshintergrund sowie die Sammlung von Dokumenten aus privater Hand. Die Ergebnisse fließen in den Aufbau des Migrationsarchivs ein und werden zukünftig im Rahmen von Veranstaltungen, wie etwa Zeitzeugen*innen-Gesprächen, und im Rahmen einer neuen Publikationsreihe des Stadtarchivs („Dortmunder Migrationsgeschichte(n)“) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auch die dem Stadtarchiv angeschlossene **Mahn- und Gedenkstätte Steinwache** war im Jahr 2020 pandemiebedingt mehrere Monate lang geschlossen. So musste ein Großteil der geplanten Veranstaltungen ausfallen, und nur etwas mehr als 6.250 Besucher*innen konnten gezählt werden. Als Ersatz wurden Stadtführungen angeboten, Filme zu verschiedenen lokalen NS-Themen produziert und weitere digitale Angebote konzipiert. Die große Outdoor-Ausstellung „Gegen das Vergessen“ des Künstlers Luigi Toscano konnte im Oktober im Westfalenpark realisiert werden. Darüber hinaus war die Steinwache federführend an den städtischen Gedenkveranstaltungen zu verschiedenen Jahrestagen beteiligt.

Die Neugestaltung der Dauerausstellung in der Steinwache wurde konzeptionell fortgesetzt. Gemeinsam mit dem 2017 ausgewählten Gestaltungsbüro Demirag wurde am Entwurf für die neue Dauerausstellung weitergearbeitet. Zudem wurden verstärkt Fragen der Mediengestaltung und der Inklusion beraten. 2020 konnte das in einem Architekturwettbewerb siegreiche Büro Konermann und Siegmund mit der Arbeit am Erweiterungsbau für die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache beginnen.

Auch weitere Stolpersteine, eine Erinnerungs- und Kunstaktion von Gunter Demnig, wurden 2020 verlegt. Höhepunkt war dabei die Verlegung eines Stolpersteines für Angehörige der Familie des amtierenden israelischen Botschafters Jeremy Issacharoff, der mit seiner Frau auch an der feierlichen Verlegung teilnahm.

Das Zwangsarbeiterdenkmal am Phoenix See (s. Foto), dessen Konzeption sowie Ausstellung die Steinwache (mit-)realisiert hatte, konnte 2020 nach vielen Jahren Vorlauf abgeschlossen werden. Bei einer pandemiebedingt kleinen Feier konnte in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und Vertreter*innen der jüdischen Gemeinde Dortmund, der Politik sowie der Stadtgesellschaft das Denkmal im Sommer auf der Kulturinsel eingeweiht werden.

7. Institut für Vokalmusik

Mit Beginn des Jahres 2020 gehört das Institut für Vokalmusik im Reinoldihaus zu den Kulturbetrieben Dortmund. Unter dem Dach des Instituts arbeiten das KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund und das 2020 neu gegründete Vokalmusikzentrum NRW (VMZ NRW). Das VMZ NRW ist ein Verbund aus Chorverband NRW, Chorverband Dortmund, Chorakademie Dortmund, KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund, proKultur, die im Reinoldihaus nahe der Reinoldikirche residieren. Das VMZ versteht sich als Plattform, Treffpunkt, Kompetenzzentrum und Aktionsraum (mit Konferenzen, Workshops, Konzerten, Festivals). Das Programm entsteht auch in Zusammenarbeit mit zahlreichen externen Partnerorganisationen wie der Oper Dortmund, der Landesmusikakademie NRW und dem Verband Erziehung und Bildung.

Das KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund präsentiert seit 2009 die Vielfalt der Vokalmusik aus aller Welt auf höchstem künstlerischem Niveau – von der Oper, der klassischen Vokalmusik über Jazz und Weltmusik bis hin zum Pop. Es vereint das gesamte Spektrum vokaler Ausdrucksmöglichkeiten in einem Festival, fördert mit interkulturellen Projekten den Dialog zwischen unterschiedlichen Genres und belebt mit aktuellen Themen den gesellschaftlichen Diskurs.

Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Herausforderungen. Von den ursprünglich geplanten ca. 50 Veranstaltungen und Projekten konnten 27 (davon 23 digital) durchgeführt werden. Nach der festlichen Eröffnung des VMZ NRW am 14. Februar mit 100 Künstler*innen und 150 geladenen Gästen aus ganz NRW

waren dies vier ausverkaufte Konzerte im Reinoldisaal mit Publikum. Nahezu alle der 20 Festivalkonzerte konnten in Absprache mit Künstler*innen und Spielstätten ohne finanzielle Verluste – teilweise auch mehrmals – auf spätere Termine verlegt werden und sollen nun ab Mai 2021 nachgeholt werden. Sehr viele Kund*innen nutzen dabei die Möglichkeit, erworbene Tickets zu behalten und für den Nachholtermin zu nutzen.
Situationsbedingt ist die Entwicklung neuer digitaler Veranstaltungsformate eine der wichtigsten Aufgaben geworden. Das IVM hat für den Aufbau der digitalen Infrastruktur im Vokalmusikzentrum NRW gesorgt und verfügt nun auf allen Etagen über W-LAN, das in Zukunft auch zum Streaming von Veranstaltungen genutzt werden kann. Unter Nutzung der eigenen Social Media Kanäle (Facebook, Instagram, Youtube und Twitter) wurde die Chance genutzt, in einer Zeit des Abstandhaltens die Nähe zum Publikum zu bewahren und weiter auszubauen. So konnten die Beiträge auf den Facebook-Seiten – darunter sehr viele selbst produzierte Videos – bis Ende Dezember insgesamt 180.620 Menschen erreichen (davon entfallen 127.296 auf KLANGVOKAL und 53.324 auf das Vokalmusikzentrum NRW). Einzelne Videos wurden allein dort von mehr als 6.000 Menschen gesehen. Ein großer Publikumserfolg war dabei das FEST DER CHÖRE – digital am 12. September, das zeitgleich auf Facebook und Youtube Premiere feierte und insgesamt 12.000 Gesangsbegeisterte erreichen konnte. Dabei wurde der eigens für diesen Tag komponierte Song „Eine Stadt voll Musik“ von einem Virtual Chor präsentiert.

Die Kommunikation mit dem Publikum, aber auch mit Chorsänger*innen stellt ein besonderes Anliegen für die Mitarbeiter*innen des IVM dar. Zur Unterstützung der Chorszene wurden neue Digitalprojekte entwickelt: Zum einen mit den Digitalausgaben vom FEST DER CHÖRE im Juni und in Kooperation mit dem !SING – DAY OF SONG im September, zum anderen aber auch mit dem Angebot digitaler Chorproben per Videokonferenz, der Einrichtung einer eigenen Facebook-Gruppe mit dem Namen „Wir singen – Dortmund“ als Kommunikationsplattform für Chorsänger*innen oder auch mit der Initiierung eines Förderfonds in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Stadt Dortmund.

Das Kursprogramm des VMZ NRW konnte im Herbst mit Online-Kursen beginnen. Weitere Formate sind in das Jahr 2021 und 2022 verlegt und teilweise als Online-Veranstaltungen angelegt worden. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das im November neu gestartete Format „Sofasongs – Die digitale Chorprobe fürs Wohnzimmer“.

Im Reinoldisaal des VMZ NRW fanden unter strengsten Hygienebestimmungen wöchentlich bis zu 25 Chorproben der Chorakademie und des Philharmonischen Chors statt. So probte und konzertierte auch das Ensemble in Residence Orpheus XXI NRW mit Flüchtlingen aus Syrien regelmäßig. Weitere Räume wurden der Chorakademie für Soloproben zur Verfügung gestellt.

Das Jahresende stand ganz im Zeichen der Kooperation mit einem gemeinsamen digitalen Adventskalender auf den Facebook-Seiten des KLANGVOKAL Musikfestivals und des Vokalmusikzentrums NRW. So konnte an allen 24 Tagen im Advent in Zusammenarbeit mit dem Theater Dortmund, dem Konzerthaus Dortmund, dem domicil, dem Chorverband NRW und der Chorakademie, aber auch mit Chören, Bands und Solokünstler*innen ein abwechslungsreiches Programm zwischen Klassik, Chor, Jazz, Pop und Punk auf die Beine gestellt werden.

Das Institut für Vokalmusik schließt in beiden Bereichen das Jahr 2020 mit einem ausgeglichenen Haushalt ab. Dabei sind bereits einige Investitionen in die Infrastruktur des Hauses getätigt worden. Eine große Herausforderung bleibt die Instandhaltung und

Bewirtschaftung des Reinoldihauses. Der Förderverein des KLANGVOKAL Musikfestival Dortmund konnte die Neugründung des Instituts für Vokalmusik durch Finanzierung einer dringend benötigten Bühnenerweiterung und einer Aufstockung der Lichttechnik tatkräftig unterstützen. Weitere Investitionen für die Sanierung des Saalbodens und die Erneuerung der Saalbestuhlung sind zeitnah erforderlich.

8. Dietrich-Keuning-Haus (keuning.haus)

Das keuning.haus blickt auf das seit seiner Entstehung wohl außergewöhnlichste Jahr zurück, welches größtenteils durch Lockdowns und Maßnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung der Corona-Pandemie geprägt war. Aber das Jahr 2020 war auch durch neue Ideen, Formate und andere Wege der Kommunikation und zur Erreichung der Zielgruppe gekennzeichnet.

Das keuning.haus, das im Jahr 2022 sein 40-jähriges Bestehen feiern wird, hat sich inzwischen zum größten und spartenreichsten Kultur- und soziokulturellen Zentrum seiner Art nicht nur in Dortmund, sondern in ganz NRW entwickelt. Das generationsübergreifende Programm umfasst Konzerte, Festivals, Tanz, Theater, Musicals und Filme sowie Talks, Fachtagungen und Kulturveranstaltungen aller Art. Das keuning.haus versteht sich einerseits als Kulturzentrum und Bindeglied für alle lokalen Akteur*innen der Dortmunder Nordstadt und darüber hinaus und gleichzeitig als gesellschaftspolitischer Ort mit überregionaler Wirkung.

Die festen Partnerschaften und engen Kooperationen reichen von lokalen, oft ehrenamtlichen, interkulturellen Vereinen und Gruppen über Hochschulen und Universitäten, die Bezirksvertretung und weitere politische Gremien, die Landes- und Bundesministerien bis hin zu ausländischen öffentlichen und nicht öffentlichen Vertretungen sowie Einrichtungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind (kultur-)pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, die sich im attraktiven Sportpark am DKH zum Klettern, Basketballspielen oder Kicken treffen, dazu gibt es Specials im Bereich Musik, Kreatives und AGs sowie offene Treffpunkte und das beliebte Ferienprogramm. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Skatepark und dem angrenzenden Nordbad und die Grünanlage mit Spielplatz ist das keuning.haus auch ein beliebter Anlaufpunkt für Sportbegeisterte.

Das Jahr 2020 startete zunächst vielversprechend mit dem Neujahrsempfang mit über 300 geladenen Gästen. Bis Mitte März konnten diverse Veranstaltungen mit mehreren hundert Besucher*innen durchgeführt werden, darunter auch der „Talk im DKH“ u.a. mit der Bestsellerautorin Alice Hasters (s. Foto).

Der Februar war vor allem durch zahlreiche Karnevalsveranstaltungen, ein Tango-Event sowie das Konzert mit dem großen Idol der 90er Jahre, Bastiaan Ragas, gekennzeichnet. Im März folgten die Fotoausstellung „Im rechten Licht - Die rechte Szene in NRW“, „Impuls“, eine Veranstaltung für Mädchen und Frauen zum Weltfrauentag sowie eine Filmvorführung im Rahmen der Reihe „KulturellLeben“.

Mit dem Mitte März verhängten ersten Lockdown mussten zahlreiche Veranstaltungen abgesagt bzw. verschoben werden, darunter auch das lateinamerikanische Kulturfestival ¡VIVA!, das traditionelle interkulturelle Event „Tanzfolk“, das Afro-Ruhr-Festival und „Check Your Head“, um nur einige zu nennen. Auch die Arbeit der im Haus ansässigen (interkultureller) Gruppen und Vereine sowie die Angebote für Senior*innen mussten eingestellt werden.

Nach einer kurzen Phase der Verarbeitung und Umorientierung entschied sich das Team des keuning.haus, mit großem Engagement wie bisher weiterzumachen – allerdings digital. Es wurde ein professionelles Filmteam organisiert und ein vollkommen neues Online-Angebot auf YouTube und Instagram installiert – „Keuninghaus to Go“. Bereits Mitte April konnte der erste Beitrag gesendet werden. Zwei Mal die Woche – dienstags und donnerstags – wird dort seitdem ein abwechslungsreiches Programm ausgestrahlt; manche Specials – wie der Talk im DKH – werden zusätzlich freitags gesendet. Inzwischen finden sich auf dem YouTube-Kanal mit 730 Abonnent*innen fast 150 Videos, einige darunter mit bis zu 6000 Aufrufen; auf Instagram sind es über 170 Beiträge mit knapp 1600 Abonnent*innen; auf Facebook hat die bereits länger bestehende Seite über 3300 Abonnent*innen.

Inhaltlich ist das digitale Programm mindestens genauso facettenreich wie das Live-Angebot. Bei dem bereits etablierten „Talk im DKH“ ging es digital mit genauso spannenden und hochkarätigen Gästen weiter; neben einigen städtischen Dezernent*innen sowie dem Leiter des Landesamtes für Verfassungsschutz NRW, Burkhard Freier, waren u.a. Michel Friedmann, Max Czollek, Kübra Gümüşay in der Sendung zu Gast.

In der zweiten Jahreshälfte entstanden außerdem auch neue Talkformate, wie zum Beispiel „Kopf.Herz.Hand“ oder „Das Pentagon“.

Durch den Ausfall der Nordstadt-Ausbildungsmesse „Übergang Schule-Beruf“ in Zusammenarbeit mit UBV e.V. und den Umstand, dass Jugendliche nicht ins Haus kommen

konnten, um diese zu besuchen, wurden Imagefilme der beteiligten Ausbildungsbetriebe gedreht, die den Interessierten auf dem o.g. YouTube-Kanal vorgestellt wurden.

Für Kinder und Jugendliche finden sich auf deisem Kanal unterschiedliche Do-It-Yourself Kurse (Foto, Zeichnen, Parkour), für Erwachsene gibt es u.a. Tango- und Salsa-Kurse. Obwohl Deutsch die Hauptsprache ist, gibt es auch Videos in unterschiedlichen Sprachen, zum Beispiel die Corona-Erklärungen für Kinder oder Geschichten aus aller Welt, vorgetragen vom Team des keuning.haus.

Im Sommer, nach Lockerung der Maßnahmen, gewann das Haus ein Stück Normalität zurück. Eine Woche lang konnten im Rahmen des traditionellen „NordStadtSommers“ Veranstaltungen mit Publikum, selbstverständlich unter Einhaltung der damals geltenden Auflagen, durchgeführt werden. Neben dem traditionellen Interkulturellen Gebet bestand das Programm hauptsächlich aus einem Sommerkino sowie musikalischen Veranstaltungen wie Pottkultur, HipHop-Abend und Tango-Event. Trotz des erhöhten organisatorischen Aufwands für das Team und der Tatsache, dass die Einhaltung der Maßnahmen sowohl das Team als auch die Künstler*innen und das Publikum vor große Herausforderungen stellte, wurden die Angebote sehr gut angenommen. Genauso wie das im September durchgeführte Clownstheater für Kinder und Familien, das aus Mitteln der Sparkasse und des Kulturbüros der Stadt Dortmund gefördert wurde.

Der offene Kinder- und Jugendbereich war nach der Wiedereröffnung nach dem ersten Lockdown eingeschränkt und unter Auflagen bis Ende des Jahres geöffnet. Im Rahmen der Möglichkeiten fanden auch Sport-, Tanz- und Kreativangebote statt. Des Weiteren beteiligte sich das Team am digitalen Programm „Keuninghaus to Go“.

Die generationenübergreifenden Unterstützungsangebote für nach Dortmund neu Zugewanderte, die der Bildung und niedrigschwelligen Beratung dienen, konnten nach dem ersten Lockdown wieder eingeschränkt durchgeführt werden.

Darüber hinaus hat das keuning.haus eigenverantwortlich das Filialmanagement für das „Evinger Schloss“ in Dortmund-Eving übernommen und organisiert dort zukünftig die Kulturarbeit und Angebotsstruktur.

Neben dem Kerngeschäft der Kulturarbeit hat das keuning.haus mit eigenen Finanzmitteln und überwiegend eigenem technischen Personal umfangreiche Sanierungs- und Renovierungsarbeiten durchgeführt, darunter die Umgestaltung des ehemaligen Bistros in ein „Studio“, das vielseitig auch für Musik- und Tanzveranstaltungen genutzt werden kann, der behindertengerechte Umbau der Pforte, die Umgestaltung des Gesellschaftsraumes 305 in einen multifunktionalen Seminarraum mit moderner Präsentationstechnik und einer eigenen Beschallung.

Aufgrund eines VV-Beschlusses wurde nach Jahren erneut ein externer Sicherheitsdienst im Außenbereich eingesetzt, weil sich die Drogenkriminalität um das keuning.haus herum erheblich verschärft und das Sicherheitsgefühl für alle Menschen in diesem Bereich drastisch verschlechtert hat. Das keuning.haus befindet sich mitten in einem Wohngebiet, zusammen mit drei großen Kitas, einer der größten Indoor-Skathallen in NRW, drei Spielplätzen und einem Hallenbad. Auf diesem Gelände verkehren in normalen Zeiten mehre hundert Kinder, und Jugendliche und Familien.

Neben diesen Ordnungsmaßnahmen wurde das keuning.haus beauftragt, den Keuningpark durch Kultur- und Sportangebote für Kinder, und Jugendliche und Familien wieder attraktiver zu gestalten. Hierzu gehören die Aufarbeitung des völlig heruntergekommen Bolzplatzes, die Erweiterung der Skate- und Parkourangebote im Keuningpark sowie die Bespielung des Parks durch Konzerte und Festivals.

Sehr erfreulich ist es, dass das keuning.haus das leerstehende Kiosk an der U-Bahnhaltestelle Leopoldstraße von der DSW21 unentgeltlich übernommen hat. In dem Gebäude, welches sich auf dem Grundstück des keuning.hauses befindet, soll eine Fahrrad- und Repairwerkstatt aufgebaut werden. Ziel ist es, das Areal von der Drogenkriminalität zu „befreien“ und für die Bewohner*innen und die Gäste des keuning.hauses wieder begeh- und nutzbar zu machen.

Bisherige Kostenschätzungen sind: 50.000 Euro für die Erneuerung des Bolzplatzes, 400.000 Euro für die Errichtung eines Skateparks und einer Parkouranlage zzgl. 200.000 Euro für Erd- und Planungsmaßnahmen, 50.000 Euro für den Umbau und die Ausstattung des ehemaligen DSW21-Kiosk.

Hinzu kommt, dass der Spielgarten, der sich auf der Tiefgarage Leopoldstraße befindet, aufgrund von Verschleiß komplett instand gesetzt werden muss. Die bisherigen Kostenschätzungen liegen bei ca. 250.000 Euro.

Um den Anforderungen der aktuell geltenden Sicherheitsvorschriften im Bereich der Versammlungsstättenverordnung (SBauVO NRW) gerecht zu werden, benötigt das keuning.haus mehr Lagerraum u.a. für Bestuhlung. Die bisherige Lagerkapazität entspricht zudem nicht den Brandschutzbestimmungen. Als Zwischenlösung sollen zwei Container bestellt und auf der Südseite des Hauses aufgestellt werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Die Gesamtkostenschätzung für den Anbau liegt bei rund 300.000 Euro.

Alle genannten Bau- und sonstigen Maßnahmen erfüllen nicht nur den genannten Zweck, sondern bedeuten eine langfristig gut angelegte Investition in die Zukunft für eines der größten Kulturhäuser seiner Art in NRW.

Im Blick muss behalten werden, dass die Politik über die Schließung und den Neubau des Nordbades diskutiert. Sollte das Nordbad definitiv abgängig sein, dann wäre die Übernahme des Gebäudes durch das keuning.haus zu unterstützen. Das keuning.haus und das Nordbad sind technisch sehr eng miteinander verbunden, da sie als eine große gemeinsame Einheit errichtet wurden. Das keuning.haus als kommunale Einrichtung der Kulturbetriebe hätte in diesem Fall bereits konkrete Ideen für eine Weiternutzung.

9. Dortmunder U

2020 war ein außergewöhnliches Jahr, denn das Dortmunder U konnte in 2020 auf 10 erfolgreiche Jahre seines Bestehens zurückblicken. Das bedeutet zugleich: 10 Jahre Kunst und Kreativität, unzählige Ausstellungen und Partys, Interaktion und Partizipation.

Die Jubiläumskampagne „ULTIMATIV UTOPISCH“ wurde ins Leben gerufen mit dem Ziel, die kreative Kraft und die Vielfältigkeit des Hauses bewusst und sichtbar an die Menschen weiterzugeben sowie, ihre Neugier auf das Dortmunder U und eine (Wieder-)Entdeckung des

Hauses zu wecken. Dabei sollte auch auf die komplexe Struktur des Dortmunder U mit seinen vielfältigen Projekten, Partnern und deren Zielgruppen eingegangen werden.

Anlässlich dieses besonderen Geburtstages waren zahlreiche Veranstaltungshighlights geplant, die jedoch aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Auflagen sowie der teilweise erforderlichen Schließung des Hauses nicht oder nur teilweise stattfinden konnten. So durften nur fünf der beliebten „Familiensonntage“, davon zwei (im September und Oktober mit rd. 300 Besuchen) unter Auflagen, stattfinden. Das anlässlich des Jubiläumsjahres neu eingeführte Veranstaltungsformat „**Kleiner Freitag**“ konnte hingegen an 24 Donnerstagen mit 36 Veranstaltungen das Publikum begeistern, u.a. mit einer Erkundung des Unionsviertels, „Bootcamp“, einem „Workshop Webcollagen“ oder Eurythmie-Interventionen zu Kunstwerken.

In 2021 soll die erfolgreiche und vielfältige Reihe „Kleiner Freitag“ mit sechs Veranstaltungen im Monat weiterlaufen, u.a. mit Konzerten, Lesungen, Veranstaltungen zu Sonderausstellungen oder zu Ausstellungen von Partnern im Haus). Darunter fallen auch ungewöhnliche Formate wie „Lesen für Bier“ (Poetry Slam), Yoga im Museum oder einem Treppenhauslauf gegen die Feuerwehr. Auch die Familiensonntage sollen in 2021 an jedem ersten Sonntag im Monat angeboten werden, zwei von ihnen als größere Veranstaltungen.

Im Juni 2020 zeigte das digitale Straßenfest und Kulturfestival „Dortmund.Live“ die Vielfalt, Kreativität und Besonderheiten unserer Stadt auf eine einzigartige Weise: Ein Moderator präsentierte in einem 24-stündigen Livestream von einem Studio aus dem Dortmunder U aus 48 Themen, Persönlichkeiten und Orte der Stadt. Sechs dieser Streams wurden vom Dortmunder U oder deren Partner*innen inhaltlich vorbereitet und durchgeführt. Über 250.000 Zuschauer*innen haben diesen besonderen Event über verschiedene digitale Kanäle wie Facebook, Twitter, Video und YouTube verfolgt.

Aufgrund eines ausgereiften Hygienekonzeptes konnte der „**Sommer am U“** mit einer verkürzten Laufzeit von Mitte Juli bis Mitte September auf dem Vorplatz des Dortmunder U stattfinden. In diesem Zeitraum wurden an drei Tagen in der Woche (Mittwoch, Freitag, Sonntag) ca. 30 Veranstaltungen durchgeführt, die insgesamt 8.000 Besucher*innen auf den Vorplatz lockten und eine Online-Reichweite durch Livestreams von 60.000 Personen erreichten.

Diese erfolgreiche Veranstaltungsreihe ist auch für 2021 geplant.

Auch die Museumsnacht durfte in 2020 nur unter Auflagen und mit völlig neuem Konzept stattfinden. Dennoch lockte dieses stets beliebte Ereignis über 300 Besucher*innen ins Dortmunder U.

Im Zuge der organisatorischen Neustrukturierung des Dortmunder U wurde und wird die Entwicklung des **Kino im U** weiter vorangetrieben. Aktuell wird an einem neuen Kinokonzept gearbeitet, welches ab dem 3. Quartal 2021 umgesetzt werden soll. Ziel ist die regelmäßige Bespielung. Zudem sind Vermietungen und Fremdveranstaltungen weiterhin Teil der Planung.

Trotz der langen Schließungszeit ist es 2020 gelungen, mehr als 4.000 Besuche im Kino zu verzeichnen.
Mit großen Ausstellungen auf der Ausstellungsfläche, kleinen Galerie-Ausstellungen sowie einem durchgängigen Jahresprogramm an Workshops, Kursen und Projekten im Bereich Medien und Künste bietet die zweite Etage im Dortmunder U, die **UZWEI**, jungen Menschen Raum, sich experimentell, spielerisch, interaktiv zwischen vielfältigen Medien künstlerisch auszuprobieren. In 2020 wurden neue Formate erprobt, die auch unter Corona-Bedingungen funktionierten: Online-Workshops, Tutorials, Kultur- und Kunst-Pakete und vieles mehr ermöglichten Kindern und Jugendlichen auch während der Pandemie, über Angebote der UZWEI kreativ zu werden. In den Monaten, in denen die Etage für Besucher*innen geöffnet sein konnte, wurden diese über partizipative Ausstellungsinhalte aktiv eingebunden und konnten sich etwa in der Ausstellung „Der kuratierte Kleiderschrank“ kreativ mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Kurs- und Workshop-Angebote gab es zu den Bereichen Fotografie, Film, Trickfilm, Gaming und Making Games, Sound und Musik, Graffiti, Zeichnen/Illustration, Robotic und mehr. Mit ihrem attraktiven Programm erzielte die UZWEI in 2020 rd. 17.000 Besuche. Die etwas reduzierten Besucherzahlen resultierten hier aus den Schließungen (Corona) sowie der vorübergehend nicht besetzten Leitung.

Zu Beginn des Jahres eröffnete nach umfassendem Umbau und der Sanierung der Ausstellungsräume in der 4. und 5. Etage des **MO (Museum Ostwall**) die Ausstellung „Body and Soul - Denken, Fühlen, Zähneputzen“. Diese neue Kuration der Sammlung zog bereits am Eröffnungstag zahlreiche Besucher*innen in ihren Bann. Auf der fünften Etage des Dortmunder U wurde das neue „Schaufenster MO“ mit der Ausstellung zum 60. Jubiläum der Freunde des MO eröffnet. Diese Präsentation, die in die große Sammlungspräsentation „Body & Soul“ integriert ist, feierte von Mai bis August dieses bürgerliche Engagement für die Kunst im städtischen Museum. Im Anschluss wurden dort unter dem Titel „Print Print Print“ visuelle Poesie und typografische Experimente aus der Sammlung ausgestellt. Seit Dezember 2020 wird im Schaufenster die Ausstellung „Valie Export. Irritation des Blicks“ gezeigt, die allerdings coronabedingt bislang nicht eröffnen konnte. Auch die Verleihung des Kunstpreises musste auf April 2021 verschoben werden.
Trotz der pandemiebedingten Schließungszeit zeichnet sich fürs MO ein positiver Besuchstrend in der Dauerausstellung ab: Während 2019 für das gesamte Jahr eine Besuchszahl von rd. 10.000 verzeichnet wurde, waren es in 2020 insgesamt 16.000 Besuche, verteilt auf die wenigen Monate der Hausöffnung.

Auf der Wechselausstellungsfläche auf der **Ebene 6** gab es drei Ausstellungen: „The Other Side“, „Runaway Lamps“ und der DEW21 Kunstpreis. Hier konnten in nur zwei Monaten 5.000 Besuche gezählt werden. Somit kann auch hier von einem positiven Trend gesprochen werden. Die Ausstellung „Rainer Fetting“ war für den 29.11.20 bis 14.03.21 geplant;

inzwischen wurde eine Verlängerung bis in den April beschlossen. Auch die ursprünglich für September 2020 geplante Ausstellung „Studio 54 – Night Magic“ musste seitens des Leihgebers coronabedingt auf Juni 2021 verschoben werden. Derzeit wird an einem Marketingkonzept für die Ausstellung sowie am umfangreichen Rahmenprogramm gearbeitet.

Im vergangenen Jahr wurde zudem die Zusammenarbeit mit dem Filmemacher Adolf Winkelmann weiter verstärkt und die Bedeutung der künstlerischen Wechselbeziehung zwischen der Installation auf der Dachkrone und dem Programm im Haus weiter vorangetrieben. 2020 wurde die technische Renovierung begonnen, die über das Sondervermögen als Eigentümer des Hauses finanziell abgewickelt wird. Für den Beginn des Jahres 2021 ist die Illuminierung der neuen LEDs geplant. Aus diesem Anlass werden die „Fliegenden Bilder“, das Markenzeichen des Dortmunder U, neue Werke des Künstlers zeigen.

Zur Steigerung der Besucher*innenfreundlichkeit wird die Gestaltung des Eingangsbereichs / Windfangs sowie des Foyers neu geplant. Die Initiativen sind Ausfluss eines Ideenworkshops, an dem Vertreter*innen des Dortmunder U sowie aller Partner*innen im Hause teilnahmen. Unter anderem soll ein neuer Empfangstresen in der Vertikalen entstehen. Der Windfang erhält eine (neue) Leuchtschrift (Dortmunder U), die dann auch bei Dunkelheit auf das Haus hinweist. Zudem werden neue Sitzmöbel für den Windfang angeschafft. Im gesamten Haus wird ein neues Leitsystem installiert.

Auch die „Ruhr Panoramen“ des Künstlers Adolf Winkelmann werden künftig im Windfang präsentiert. Hierzu werden akustische Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhallzeit im Windfang durchgeführt.

Auch die Partner im Dortmunder U, der Hartware Medienkunstverein, die Technische Universität und die Fachhochschule, tragen stark zur Attraktivität des Hauses bei und arbeiten an verschiedenen Stellen eng mit dem Dortmunder U zusammen. Ein gutes Beispiel dafür ist das vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW unterstützte Kooperationsprojekt **„page 21“**. In diesem Projekt entwickelt das im Dortmunder U beheimatete StoryLab KiU der Fachhochschule Dortmund zusammen mit Dortmunder Museen neue, digitale Erzählwelten.